

# Calwer Wochenblatt

Nr. 139.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 2. September 1906.

Abonnementort: in d. Stadt pr. Viertel. Nr. 1, 10 incl. Zustell. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Crisp- u. Nachbezugszeit 1 Mk., f. d. sonst. Bezugszeit 1, 10, bezugsfrei 20 Pf.

## Sedan.

Nings tobt die Schlacht. Von blutgetränkten Höhen  
Nicht festen Schritts ins Tal herab der Tod.  
Die Stadt, die er zur Braut sich ausersehen,  
Erzittert angstvoll in der großen Not.  
Jetzt hält er still. — Die weiße Fahne wehet  
Erbarmen flehend, jagend von dem Turm:  
Dem grauen Schmittler, der das Feld gemähet  
Sehent sie Ruhe und es schweigt der Sturm.

Die Schlacht ist aus; der Donner der Geschütze  
Verhallt dumpf rollend in dem weiten Tal;  
Von Blut getränkt nach des Kampfes Hitze  
Fährt in die Scheide jetzt der blanke Stahl;  
Steckt auf den Helm nun frische Siegesreife!  
Der Erbfeind ward zu nichte, ward zu Schand!  
Den Degen legt der stolze Frankentöchter  
Dem greisen Helmbönig in die Hand.

Dem Helmbönig! — Heldenmut bewiesen  
Die Krieger alle, Helben Mann für Mann.  
So viel der Brüder sie dem Tod auch liehen  
Sie hielten aus auf blutgetränktem Plan,  
Bis leis der Abend endlich sank hernieder;  
Da drückten sie sich schweigend erst die Hand,  
Dann grüßten laut sie sich als neue Brüder  
In dem erstandnen deutschen Vaterland.

Was so errungen ward in heißem Streite  
Wir wollens halten ewig lieb und wert;  
Im Frieden laßt uns redlich pflegen heute  
Was einst das scharfe Schwert uns hat beschert.  
Der Arm, der mutig schwingt die scharfen Waffen,  
Der ist zum Friedenshandwerk stark genug.  
Laßt frohlich uns des Friedens Werte schaffen:  
Des deutschen Mannes Arm ehrt auch der Pfug.  
E. Conz.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 31. Aug. (Gemeinderat.) Als  
Amtsdiener für die Stadtverge, das Stadt-  
bauamt, die Gas- und Wasserwerksverwaltung  
und die Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung  
wurde gewählt: der bisherige Schuttmann Gustav  
Bozenhardt; als Schuttmann wurde für den  
verstorbenen Schuttmann Koller gewählt: Julius  
Frey, Goldarbeiter, hier.

Altensteig 31. Aug. Das Erntegeschäft  
wurde durch die äußerst günstige Witterung in  
dieser Woche sehr gefördert. Sowohl die Halm-  
früchte als auch das Dehnd werden vorzüglich  
und in großer Menge eingebracht. Das Dehnd-  
gras steht derart üppig wie seit einem Jahrzehnt  
nicht mehr. Auch die übrigen Fruchtgewächse,  
sowie die Hackfrüchte stehen überaus schön. Die  
Kartoffeln haben in nassen Böden vereinzelt  
gelitten, stellen aber im allgemeinen eine gute  
Ernte in Aussicht. Das Obst fehlt nahezu ganz.  
Die Viehpreise gehen infolge des großen Futters-  
reichtums immer mehr in die Höhe, und ist hie-  
durch eine Herabsetzung der Fleischpreise nicht in  
Aussicht zu nehmen.

Böblingen 30. Aug. (Vieh- und  
Schweinemarkt.) Zufuhr schwach. Händler  
reichlich vorhanden. Der Handel ging bei festen  
und hohen Preisen gut. Ochsen galten 850 bis  
1100 M., Stiere 550—810 M. je das Paar;

Rühe galten 275—500 M., fette Rinder 230 bis  
340 M., Jung- und Einstellvieh 120—190 M.  
je per Stück. — Schweinemarkt stark befahren.  
Handel besonders in starken Läufern, die an den  
Mehger bald abgesetzt werden konnten, reisend  
bei hohen Preisen, 60—130 M. das Paar. In  
Milchschweinen, die noch reichlicher zugeführt waren,  
ging der Handel, wohl infolge der in Aussicht  
stehenden schlechten Kartoffelernte, im allgemeinen  
flau, es wurde nicht alles verkauft; sie galten, je  
nach Größe und Zucht, 32—48 M. das Paar.

Stuttgart 31. Aug. (Ferienstrafkammer.)  
Der wiederholt vorbestrafte ledige Reisende  
Eduard Mayer von Hohensperg entwendete  
Ende Juni auf dem Bahnhof in Frankfurt einem  
Reisenden die Handtasche mit verschiedenen Gegen-  
ständen; ferner in einem dortigen Hotel aus  
einem Fremdenzimmer verschiedene Kleidungsstücke.  
Mehrere Buchhändler schädigte er mit gefälschten  
Bestellscheinen um Provision, außerdem verübte  
er einige Fehbetrügereien. Das Urteil lautete  
nebst 3jährigem Ehrverlust auf 2 Jahre 6 Monate  
Gefängnis. — Der schon öfters vorbestrafte ledige  
Dienstnecht Gottlob Böhring von Remmigen  
entwendete in einer Wirtschaft in Merklingen  
aus einer Selbsttasse, die die Wirtin auf den  
Schenktisch gelegt hatte, 16 M. Er erhielt wegen  
Diebstahls im Rückfall 5 Monate Gefängnis ab-  
züglich 15 Tage Untersuchungshaft.

Heilbronn 31. Aug. Gestern abend kurz  
vor 1/9 Uhr brach im Innern der von Fabrikant  
Bettler betriebenen Kartonnagefabrik in der Char-  
lottenstraße Feuer aus, welches an den vorhan-  
denen Waren und Materialien reichliche Nahrung  
fand und sich daher rasch über das ganze Gebäude  
verbreitete, so daß das letztere in kurzer Zeit in  
Flammen stand. Dem raschen Eingreifen der  
Feuerwehr gelang es aber, das Feuer zu dämpfen.  
Das Gebäude ist im Innern völlig ausgebrannt,  
ebenso ist der Dachstuhl fast ganz vernichtet.  
Wie groß der Schaden am Gebäude und an Möbeln  
ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Heilbronn 31. Aug. Dem Zucht-  
farrenmarkt waren 117 Farren zugeführt,  
von denen eine große Anzahl prämiert werden  
konnten. Die Qualität war im ganzen eine sehr  
gute. Der Handel war ein lebhafter. Am ersten  
Tage allein wurden 48 Verkäufe abgeschlossen.

Unterdisigheim OA. Balingen 31. Aug.  
Die Witwe Sabine Wäsche hier fand ihr 4jähriges  
Kind, als sie von einem Ausgang zurückkehrte  
in der Küche mit zahlreichen Brandwunden bedeckt.  
Das Kind starb bald trotz ärztlicher Hilfe.

Lampoldshausen OA. Neckarjulfm 31. Aug.  
Ein trauriger Raubeakt ist hier vorgekommen.  
Dem Wirt Kleiner wurde über Nacht eine  
wertvolle Kuh, die erst jüngst gefalbt hat, mit  
dem Messer so zugerichtet, daß sie am nächsten  
Morgen geschlachtet werden mußte.

Immendingen 31. Aug. Anlässlich der  
Hauptmanöver und der damit verbundenen  
Truppenschiebungen verkehren heute und morgen  
hier 19 Extra-Militärzüge. Heute Mittag kommen

hier ca. 5000 Mann durch, welche hier gepeißt  
werden. Der Güterverkehr ist, wie es heißt,  
auf zwei Züge eingeschränkt.

Sigmaringen 31. Aug. Ein schweres  
Verhängnis, das leicht zu einem großen Un-  
glück hätte führen können, ereilte vorgestern  
Nachmittag das Gespann der hier in Tätigkeit  
befindlichen elektrischen Holz- und Spaltmaschine.  
Die zur Weiterbeförderung derselben vorgepannten  
Pferde scheuten und rasten mit der schweren  
Maschine den Ochsenberg herab der Stadt zu, bis  
sie in einem vor dem Mehger Eratfischen Hause  
lagernden Schutthaufen ein Hindernis fanden und  
dieselbst samt dem Kolos zu Fall kamen. Während  
die Maschine teilweise zertrümmert wurde, kamen  
die Pferde ohne weiteren Schaden davon.

Aus Baden 29. Aug. Die zur Erinnerung  
an die goldene Hochzeit des Großherzogs und der  
Großherzogin auf der Karlsruher Münzstätte ge-  
prägten silbernen Denkmünzen zu 5 M. und 2 M.  
werden vom 12. September d. J. ab gegen Wert-  
ersatz an das Publikum abgegeben werden. Mehr  
als ein Fünf- und ein Zweimarkstück sollen in  
der Regel an eine Person nicht verabsolgt werden.

Ueberlingen 31. Aug. Die Obsternte  
in der Seegegend ist heuer gut. In Anbetracht  
dessel sind wieder 9 große Obstmärkte in den  
Monaten September und Oktober eingerichtet.

Heidelberg 30. Aug. Die Mitglieder  
des Komitees für die Studienreise deutscher  
Ärzte sind teils gestern, teils heute hier ein-  
getroffen; die Teilnehmer werden sich in den  
nächsten Tagen hier einfinden. Die Studienreise  
nimmt von hier aus ihren Anfang. Der 2. Sept.  
ist Heidelberg gewidmet. Die Abreise erfolgt am  
3. Sept., vormittags 8 Uhr 15 Min. Die Reise,  
an der sich etwa 150 Ärzte beteiligen, führt  
durch die verschiedenen Kurorte des Schwarz-  
waldes, u. a. Teinach, Wildbad, Freudenstadt,  
Baden-Baden.

Berlin 31. Aug. Wie aus Swatopmund  
gemeldet wird, schiffen sich am 28. August auf  
dem Dampfer Kronprinz wiederum einige Offiziere  
zur Heimreise ein, unter ihnen auch Oberst Dahme,  
der bekanntlich nach der Heimkehr des General von  
Trotha als der rangälteste Offizier das Kommando  
der dortigen Truppe übernahm.

Petersburg 31. Aug. Der Zar hat  
dem Premierminister Stolypin und seiner  
Familie als Wohnort das Winterpalais angeboten.  
Wahrscheinlich wird Stolypin schon nächste Woche  
dorthin übersiedeln.

— Dem „Standard“ wird von Peters-  
burg gemeldet, daß die Reposität des  
Zaren stündlich wächst. Er hat sein Ver-  
trauen in die Gesundheit der politischen  
Verhältnisse vollständig verloren. Nur  
den energischen Bitten seiner Berater ist  
es zu danken, daß er seine Absicht, die Krone  
niederzulegen, noch nicht verwirklicht hat.  
Auf Veranlassung der Hofpartei plant der Zar  
jetzt die Erlassung eines Manifestes, das an die  
Gouverneure der einzelnen Provinzen und an

die Zivilbehörden gerichtet ist. Dieser Erlass fordert alle Beamte auf, sich in der Treue zur Regierung durch die revolutionären Attentate nicht entmutigen zu lassen. Die Beamten möchten trotz der Todesgefahr kühn auf den gefährlichen Posten ausharren.

**Vermischtes.**

**Bergunfälle.)** In Chamonix vermisst man seit 14 Tagen den deutschen Oberlehrer Leonhard Reinwald. Angeblich wurde er zuletzt im Gasthaus Montanvert an der Mer de Glace gesehen. Er dürfte auf der Aiguille Verte verunglückt sein. Auf seine Auffindung hat die Gemeinde Chamonix einen Preis gesetzt und die Führer suchen eifrig. — In den Zillertaler Alpen haben sich 3 deutsche Touristen verirrt. Einer ist abgestürzt und wurde schwer verletzt. — In einem Abgrund bei Tommils, Graubünden, wurde die Leiche des 78jährigen Richard Luzi von Scheid gefunden, der seit 3 Wochen vermisst war. Vermutlich war er auf dem Heimweg in der Dunkelheit abgestürzt.

**Die Robinson-Inseln.** Wenige Tage nach der Erdbebenkatastrophe meldeten die Zeitungen, die aus zwei Inseln bestehende San Juan Fernandez-Gruppe, die bekannten Robinson Crusoe-Inseln, seien völlig ins Meer versunken. Die Möglichkeit muß allerdings zugegeben werden, aber zweifelhaft ist die Nachricht doch. Die öden, von Ziegen und ganz wenigen Menschen bewohnten Inseln liegen in einer weislichen Entfernung von etwa 2 Tagereisen von Valparaiso. Ein Verkehr zwischen Australien und Ostasien mit Chile, bei dem diese Inseln angelaufen würden, existiert aber nicht. Ebenso existiert keine direkte oder regelrechte Verbindung von Chile aus. Die Dampfer, die von nördlichen Punkten kommen, von Küstendampfern nicht zu reden, bekommen die Inseln nie zu sehen, und wenn nicht in ganz seltenen Fällen aus irgend welchen Gründen ein Dampfer dort hinfahren oder wenn durch die chilenische Regierung nicht zuweilen aber sehr selten ein Kriegsschiff dorthin beordert würde, wären die Juan Fernandez-Inseln von der Welt vollkommen abgeschlossen. Es müßte sich also der Zufall ereignet haben, daß ein Schiff gerade beim Erdbeben vorbeigefahren wäre und daß sie vor den Augen der erstaunten Mannschaft untergegangen wären, so daß diese die seltsame Kunde nach Valparaiso hätte bringen können. Dann aber hätte man sicher aber auch den Namen des Boten erfahren; auch hätte die chilenische Regierung Veranlassung gehabt, ein solche Nachricht offiziell bekannt zu geben. Nichts davon ist geschehen. Die jungen Freunde Robinsons mögen sich also trösten; es handelt sich wahrscheinlich um „drahtlose Telegraphie“ aus der Schreibstube eines Reporters, ähnlich wie es von dem Cliffhaus bei San Franzisko hieß es sei ins Meer versunken, während es heute noch heil und unbeschädigt an der Pforte des Goldenen Tores ins Meer hinausschaut.

— Die neue Art der Tötung von Schlachtieren, die auf dem Berliner Schlachthof versuchsweise mit einem Schussapparat erfolgt, scheint sich nicht zu bewähren. Schon zweimal hat der Apparat der „Allg. Fleischertg.“ zufolge, versagt. In dem einen Falle handelte es sich um einen etwa 4jährigen Bullen. Das Tier wedelte nach dem ersten Schuß recht energisch mit dem Schwanz, blieb aber fest auf den Beinen und es war ein zweiter Schuß notwendig, um das Tier niederzustrecken. Der zweite Fall betraf ein leichtes Kind, das noch nicht einmal nach dem zweiten Schuß fiel. Es mußte handwerksgerecht geschlagen werden, um einen schnelleren Tod zu finden.

**Zur Veteranensammlung.**

Calw 1. Sept. Der heutige Gedenktag der Schlacht bei Sedan, in welcher in heißem Ringen von den Krieger aller deutschen Stämme die Einheit des deutschen Volkes erstritten und gegründet wurde, dürfte der rechte Tag sein, um mit dem vom Präsidium des Württemb. Kriegerbundes ausgehenden Aufruf zur Sammlung eines ausreichenden Unterstützungsfonds für die württembergischen Veteranen auch in unserem Bezirk hervorzutreten. Die Dankbarkeit für die Er-

rungenchaften unseres siegreichen Heeres wird unser Herz warm und unsere Hand mild zum geben machen.

Wir möchten nun zu dem im Anzeigenteil des heutigen Blattes erscheinenden Aufruf auch an dieser Stelle einige Erläuterungen zu geben uns erlauben:

Bei Bekanntwerden des Aufrufs des Präsidiums des Württemb. Kriegerbundes konnte man sofort zwei Fragen hören: 1. Sind denn tatsächlich genügend Mittel für unsere Veteranen vorhanden? und 2. Wenn das bis jetzt nicht der Fall ist, warum verlangt man die nötigen Mittel nicht vom Reich?

Auf beide Fragen möchten wir hier kurz Antwort geben:

Für die Württemb. Veteranen kommen in Betracht: 1. die reichsgesetzliche Invalidenversorgung nach Maßgabe des Reichsmilitärpensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 und des noch aufrecht erhaltenen Inhalts der früheren Gesetze, namentlich des Gesetzes vom 31. Mai 1901. Anspruch auf die in diesen Gesetzen gewährleisteten Pensionen, Kriegs-, Verwundungs- und Alterszulagen haben nur diejenigen Veteranen, welche eine im Krieg erlittene Verwundung oder äußere Dienstbeschädigung nachweisen können, oder eine innere Dienstbeschädigung bis zum 20. Mai 1875 angemeldet und nachgewiesen hatten (anerkannte Kriegsinvaliden). Wer bei innerer Dienstbeschädigung diesen Termin versäumt hat, kann 2. eine Kaiserliche Gnadenbewilligung nach dem Erlass Kaiser Wilhelms I vom 22. Juli 1884 erhalten. 3. Die Reichsbeihilfe (jährl. 120 M.) wird nach dem Gesetz vom 22. Mai 1895 ohne den Nachweis einer Dienstbeschädigung dauernd erwerbsunfähigen unterstützungsbedürftigen Kriegsteilnehmern aus Mitteln des Reichsinvalidenfonds gewährt. Als Erwerbsunfähigkeit wird neuerdings wie im Invalidenversicherungsgesetz eine um 1/3 herabgesetzte Erwerbsfähigkeit anerkannt. 4. Die Hinterbliebenen-Versorgung des Reichsgesetzes von 1871/1901 gewährt den Witwen und Waisen der im Feld Gebliebenen oder an Folgen des Kriegs verstorbenen Veteranen Pensionen von 4—600 M., bezw. Erziehungsbeihilfen von 168—240 M., den Hinterbliebenen von „anerkannten Kriegsinvaliden“ (Biff. 1), die nicht an einer Folge der Kriegbeschädigung gestorben sind, Beihilfen zur Ergänzung ihres privaten Einkommens auf 400 M. jährlich.

In Württemberg im besonderen bestehen weiter: 5. die Württ. Invalidenstiftung von 1866, welche sich die Unterstützung der 1866 verwundeten oder in Folge des Feldzugs in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkten württ. Soldaten zur Aufgabe gemacht hat. 6. Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden von 1870/71, welche wiederum vorzugsweise die durch im Krieg erlittene Verwundung oder Krankheit erwerbsunfähig gewordenen Krieger und ihre Hinterbliebenen unterstützt oder doch wenigstens einen wahr-scheinlichen Zusammenhang zwischen Krieg und Bedürftigkeit zur Voraussetzung ihrer Unterstützung macht.

Für die Mitglieder des Württ. Kriegerbundes endlich vermögen 7. die König-Karls-Stiftung (1889) und 8. die Prinz Weimar Stiftung (1901), 9. die Allgem. Bundes-kasse und 10. die Witwen- und Waisenkasse des Bundes nur notdürftig die Lücken auszufüllen, welche die staatliche und allgemeine Veteranen-sürsorge gelassen hat.

Aus dieser Aufzählung wird ersichtlich, wie die bisherige Fürsorge für die Veteranen, ihre Angehörigen und Hinterbliebenen ausgehend von der reichsgesetzlich anerkannten Unterstützungs-pflicht des Staats gegenüber den nachweisbar Kriegbeschädigten, über die Unterstützung der nicht nachweisbar, aber wahrscheinlich durch die Folgen des Kriegs körperlich Leidenden und in ihrer Erwerbsfähigkeit Beeinträchtigten, der mangelnden Mittel halber nur zögernd zu einer von Vaterlands 'fromem Dank und christlicher Nächstenliebe getragenen Hilfeleistung an alle bedürftigen und würdigen Veteranen, gleichviel ob an den Folgen des Kriegs unmittelbar oder mittelbar leidend oder nicht, fortschreitet. Unberücksichtigt bleibt daher Jahr aus Jahr ein eine große Anzahl von Veteranen, die durch ein

allgemeines körperliches Siechtum, das nicht in nachweisbaren Zusammenhang mit dem Krieg zu bringen, aber sicher seine letzte Wurzeln in Frankreich hat, oft schlimmer daran sind als mancher „Kriegsbeschädigte“ Kamerad. Unberücksichtigt bleiben viele der Hinterbliebenen von solchen Kriegsteilnehmern, die nicht zur gesetzlichen Kriegsinvalidenversorgung anerkannt waren.

Doch ist hiemit der Beweis für die Unzulänglichkeit der bisherigen Mittel noch nicht erschöpft: Nicht bloß konnten bisher nicht alle vorhandenen Hilfsbedürftigen unterstützt werden, sondern die Zahl der Hilfsbedürftigen fängt erst jetzt, 35 bezw. 39 Jahre nach den Kriegen von 1866 und 1870 an, bedrohlich zu steigen, nachdem die einstigen kampfesfrohen Jünglinge an die Grenze des Alters heranrücken.

Nach den Berechnungen, die der Herr Finanzminister in der Kammer der Abgeordneten gegeben hat, sind aus dem deutsch-französl. Krieg und aus den deutschen Kriegen vor 1870 in Württemberg vorhanden 21 097 Veteranen. Hierunter sind:

nicht Unterstützungsbedürftige	12 422 Mann,
gesetzl. anerkannte Kriegsinvaliden	878 "
Empfänger der „Reichsbeihilfe“	1 325 "
Empfänger kaiserl. Gnadenbewilligungen	411 "
als künftig unterstützungsbedürftig wurden festgestellt	6 061 "

Von diesen 6061 werden in nächster Zeit 4000 bis 4500 Mann unmittelbar zu berücksichtigen sein; rechnet man die Witwen und Waisen dazu, so wird man etwa 8000 unterstützungsbedürftige Personen annehmen dürfen, die zu den bisherigen hin demnächst zu unterstützen sind. Das gleiche Bild der Zunahme der Unterstützungsbedürftigen geben die Rechenschaftsberichte der einzelnen Stiftungen. So hat bei der Kaiser Wilhelm-Stiftung, um nur ein Beispiel zu nehmen, die Zahl der Unterstützten im Berichtsjahr 1905 nicht etwa abgenommen, sondern bei einem Abgang von 16 einen Zugang von 26 gehabt und die Stiftung hat 7418 M. aus ihren Fonds zulegen müssen.

Endlich kommt in Betracht, daß die neue Veteranensammlung nicht bloß den „Alten“ helfen, sondern auch den Hilfsbedürftigen unter den China-kriegern und unseren wackeren Ost- und Südwest-Afrikanern beispringen will; also wo ein „Alter“ die müden bittenden Hände im Sterben sinken läßt, ist gleich Erlass da.

Also, die vorhandenen Mittel reichen nicht! Warum sorgt dann das deutsche Reich nicht für die nötigen Mittel?

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

**Handelskammer Calw.**

**Tagesordnung für die Sitzung**  
am Dienstag, den 4. September 1906,  
vormittags 9 Uhr.

1. Einlauf und Tätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung.
2. Neue Volkz. Verf. zur Gewerbeordnung.
3. Abgrenzung der Abstimmungsbezirke und Festsetzung der Abstimmungsorte für die Handelskammerwahlen.
4. Eisenbahnverkehrsordnung.
5. Postpaketbeförderung zwischen Norddeutschland und Württemberg.
6. Einführung eines dienstfreien Nachmittags in der Woche bei den Stuttgarter staatl. Behörden.
7. Geschäftsordnung der Handelskammer.
8. Pensionsberechtigung der Handelskammersekretäre.
9. Flöherei-Eingabe (Vorberatung).

J. A. Sekretär: Conz.

**Standesamt Calw.**

Geborene.

24. Aug. Wilhelm August, Sohn des Wilhelm August Schäfer, Schreinergehilfen hier.
26. " Luise Wilhelmine, Tochter des Jakob Schmetz, Feizers hier.

Gestorbene.

26. Aug. Katarine Barbara Rapp, geb. Wörzweg, Selterswitwe hier, 72 Jahre alt.
26. " Erna Hedwig, Tochter des Adolf Wengert, Styrers hier, 1/2 Jahr alt.
28. " Luise, Tochter des Johannes Geigle, Fabrikarbeiters hier, 5 Wochen alt.
30. " Fritz, Sohn des Karl Friedrich Gottwid, Stationsarbeiters in Orlau, 8 1/2 Jahre alt.



**Amtliche und Privatanzeigen.**

**Stadtgemeinde Calw.  
Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der bisherige Schutzmann Gustav Bozenhard als Amtsbdiener für die Stadtpflege, das Stadtbauamt, die Gas- und Wasserwerksverwaltung und die Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung zum Einzug von öffentlichen Geldern aller Art, zu Ladungen und Zustellungen im Geschäftskreis dieser Behörden berechtigt und verpflichtet ist.

Calw, den 31. August 1906.

**Gemeinderat.**

Der Vors.: Stadtschultheiß Conz.

**Oberamtsstadt Calw.**

Infolge anderweitiger Anstellung des seitherigen Inhabers ist hier eine

**Schutzmannstelle**

alsbald wieder zu besetzen.

Der Gehalt beträgt 1000 M., steigend in 3jährigen Stufen um je 50 M. bis zu 1300 M., neben freier Dienstkleidung, 30 M. Stiefelgeld und 60 M. Lebensversicherungsprämie.

Befähigte Bewerber (gediente Militärs) wollen ihre Meldungen unter Anschluß eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs spätestens bis 10. September d. Js. einreichen.

Calw, den 1. September 1906.

**Stadtschultheißenamt.  
Conz.**

**Dünger=Abgabe.**

Vom 1. September ds. Js. ab bis auf weiteres kann aus unserer Sammelgrube bei der Station Althengstett jeden Dienstag und Donnerstag

Fäkaldünger abgeholt werden.

Die Abgabe geschieht, wie schon früher bekannt gegeben, nur in amtlich geeichteten Fässern und gegen Barzahlung.

Der Preis beträgt im Monat September und Oktober pro 100 Liter 25 J Stuttgart, 27. August 1906.

**Stadt. Patrineninspektion.**

**Calw.**

**Sonntag, vormittags 11—12 Uhr:**

**Aurmusik in den Mäulagen.**

Die Geburt eines kräftigen Bubi zeigen hocheifrig an  
Dr. phil. H. Schönhärl und  
Frau Anna, geb. Urban.  
Calw, den 30. August 1906.

Eine neu eingetroffene große Partie

**Strieter= sowie  
Einsteckkämmen**

in grau und braun, empfiehlt

**Fr. Kohler.**

**Eine Badewanne**

samt Badofen hat im Auftrag zu verkaufen

**G. Feldweg.**

**Zimmer,**

ein freundliches möbliertes, ist bis 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Compt. ds. Pl.

2 tältig

**Gipser**

sofort gesucht

**Missionshaus-Neubau  
Liebenzell.**

**Gedenket der Veteranen!**

Am 18. Januar 1871 hat Wilhelm I. bei der Kaiserproklamation in Versailles den deutschen Truppen bekanntgeben lassen: „Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Gutes erkämpft habt!“ — und wenige Monate später hat ein heimatischer Dichter die schwäbischen Krieger bei der Heimkehr begrüßt mit den Worten: „Furchtlos habt Ihr, der Väter würdig, den alten Waffenruhm gewahrt und treu, den Brüdern ebenbürtig, zu Deutschlands Helden Euch gepaart!“

An diese Kundgebungen und an die damaligen Dank- und Jubelfeiern möge erinnert sein, wenn heute ein Ausruf zugunsten bedürftiger Veteranen und ihrer Familien erlassen wird.

Die Gebrechen des Alters, häufig gesteigert durch die Nachwehen der Feldzugsmühsale, machen sich bei den Kriegsteilnehmern mehr und mehr geltend, die Schaffenskraft und Erwerbsfähigkeit schwindet und so sehen viele dieser Männer bei dem erschwerten Kampf ums Dasein mit Pangen und Sorgen ihrem Lebensabend und der Zukunft ihrer Angehörigen entgegen! Zwar sucht das Reich die Not der Bedürftigsten zu lindern und auch sonstige Stiftungen, sowie der Württ. Kriegerbund sind bemüht, nach Kräften helfend mitzuwirken; aber die verfügbaren Mittel sind beschränkt und es können die Gesuche mancher nothleidenden waderen Kameraden bis jetzt keine Berücksichtigung finden.

Hier sollte wie in sonstigen Nothstandsfällen die freiwillige Nächstenliebe ergänzend eintreten und es ist bereits das badische Nachbarvolk im vorigen Jahre mit dem guten Beispiel der Stiftung des Veteranendanks vorangegangen.

Es steht außer Zweifel, daß auch in Schwabens Gauen die patriotische Dankbarkeit und der freiwillige Opferstimm in hervorragendem Maße lebendig sind und daß es, um ausgiebige Mittel zum Besten der alten Soldaten und ihrer Angehörigen flüssig zu machen, nur einer Anregung und eines Sammelpunktes bedürfen wird.

Der Württ. Kriegerbund, welcher demnächst sein 30jähriges Jubiläum begeht und derzeit mehr als 16000 Veteranen zu seinen Mitgliedern zählt, erscheint in erster Linie berufen, dieses Liebeswerk zu vollziehen. Und so gestattet sich denn mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs, des Protectors des Württ. Kriegerbundes, das Präsidium an alle Klassen und Kreise der Bevölkerung, an die Einzelnen wie an die privaten und öffentlichen Körperschaften und Vereine die herzliche Bitte zu richten, bei der Ansammlung von Mitteln zur Unterstützung bedürftiger Veteranen und deren Familienangehörigen mit entsprechenden Geldbeiträgen allseitig sich beteiligen zu wollen.

Geplant ist, sämtliche württembergische Teilnehmer an dem Feldzug von 1870/71, an den vor 1870 geführten Kriegen und an den Kämpfen der Schutztruppe, ohne Unterschied, ob sie dem Kriegerbunde zugehören oder nicht, nach Lage der Verhältnisse zu berücksichtigen, sowie an die Hinterbliebenen Beihilfe zu gewähren.

Die gesamte Spende soll unter der Bezeichnung

**König=Wilhelm=Trost**

Seiner Majestät dem König mit dem Anheimgen übermitteln werden, die weiteren Bestimmungen für deren Verwaltung, für Bewilligung und Auszahlung von Unterstützungen zu treffen.

Die Hauptsammlungstelle befindet sich bei dem Schatzmeister des Württ. Kriegerbundes; in allen Oberamtsbezirken werden durch Vermittlung der Bezirksobmänner des Bundes besondere Sammler für die einzelnen Gemeinden aufgestellt

Calw, 1. Sept. 1906.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Schwägerin und Tante  
**Auguste Belle, geb. Bozenhardt,**  
heute früh 8 1/2 Uhr im Alter von 67 Jahren von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Schwager **August Dierlamm.**

Beerdigung Montag, 3. Sept., mittags 4 Uhr

Spekhardt, 1. September 1906.

**Traueranzeige.**



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater

**Johannes Volle**

nach längerer Krankheit in seinem 62. Lebensalter in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Sept., vormittags 11 Uhr in Javelstein statt.

Die tiefbetrübte Gattin  
mit ihren Kindern.

Sirjan.

**Danksagung.**



Für die herzliche Teilnahme während der langen Lebenszeit und beim Tode unserer unvergesslichen Gattin und Mutter

**Bertha Bedh,**

dem Herrn Stadtpfarrer von Calw für die trostreichen Worte am Grab, für die vielen Blumenspenden, sowie für den erhabenden Gesang und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Heinrich Bedh und Kinder.**



werden. Außerdem sind die Unterzeichneten und die Redaktion der Württ. Kriegerzeitung zur Empfangnahme von Gaben gerne bereit.  
Möge nun Landau, Landab, insbesondere in den besitzenden Kreisen ein edler Wettstreit im Geben und Sammeln sich zeigen und überall die Bitte einen opferfreudigen Widerhall finden:

### Gedenket der Veteranen!

Stuttgart, den 22. Februar 1906.

### Das Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes.

Ehrenpräsident:

Freiherr A. v. Boellwarth-Lauterburg.

Bundespräsident: v. Greiff. II. Präsident: Döbel.

Richter, Oberbergat; Münz, Schatzmeister; Hochstetter, Hofrat; von Junk, Oberst a. D.; von Mauch, Major 3. D.; Keller, Kreis, Oberforstrat; von Dettinaer, General der Infanterie 3. D.; von Fischer, Oberlandesgerichtsrat; Daur, Sekretär; Freiherr von Balois, Major 3. D.; Brecht, Bezirksnotar; Dederer, Kaufmann; Edelmann, Gemeinderat; Benz, Postamtier; Freiherr A. von Boellwarth-Schnaitberg, Major à la suite d. A.; Schiefer, Oberlehrer; Freiherr M. von Säckling-Schwendi, Major d. Landw.; Bäumer, Werkmeister.

Ehrenmitglieder: von Geher, Dr., Direktor a. D.; von Reinhardt, Generalmajor a. D.

### Vorstehendem Antrufe schließen sich an:

Allinger, Oberbürgermeister; Freiherr von Bilfinger, General der Infanterie, Generaladjutant Sr. Maj. d. K.; von Breitling, Dr., Präsident des K. Staatsministeriums, Staatsminister der Justiz; von Erlenspiet, Regierungsdirektor, Vorstand des kath. Kirchenrats; von Gauß, Oberbürgermeister; von Geßler, Hofkammerpräsident; Goebel, Dr., Oberbürgermeister; von Häberlen, Regierungspräsident; Hartenstein, Dr., Oberbürgermeister; von Haug, Professor, Direktor d. Akademie der bildenden Künste; Hauser, Oberbürgermeister; Hepp, Oberbürgermeister; Herrmann, Hofrat, Kommandeur der Württ. freiwilligen Sanitätskolonnen; von Hofmann, Regierungspräsident; von Hugo, General der Infanterie, Kommandierender General des 13. (K. Württ.) Armeekorps; von Jobst, Jul., Dr., Geheimer Hofrat; von Keppeler, Dr., Bischof; von Kilbel, Regierungspräsident; Kroner, Dr., Kirchenrat; von Lange, Professor, Rektor der K. Universität Tübingen; Möhler, Oberbürgermeister; Moritz, Oberbauamt, Rektor der K. Technischen Hochschule; von Moser, Staatsrat, Vorstand der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins; Mülberger, Dr., Oberbürgermeister; Bayer, Friedr., Rechtsanwalt, Kammerpräsident; von Pfeiffer, Ed., Dr., Geheimer Hofrat; von Pflaum, Al., Geheimer Kommerzienrat; von Fischer, Dr., Staatsminister des Innern; von Reßberg und Rothenlöwen, Graf, Präsident der Kammer der Standesherrn; von Sandberger, Dr., Präsident des ev. Konsistoriums; von Schmidlin, Regierungspräsident; von Schürlein, General der Infanterie und Staatsminister des Kriegswesens; Freiherr von Soden, Jul., Dr., Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Minister des königlichen Hauses; Sühdorf, Dr., Direktor der tierärztlichen Hochschule; von Wagner, Oberbürgermeister; von Weizsäcker, Dr., Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens; Widemann, Geheimer Kommerzienrat; von Zeyer, Dr., Staatsminister der Finanzen.

### Diesem Antruf schließen sich an aus dem Oberamtsbezirk Calw:

In Calw: Adolff, Buchdruckereibesitzer; Böhringer, Major 3. D. und Bezirkskommandeur; Bühner, Stadtrat, res. Oberamtsgeometer; Breitschneider, Bauinspektor; Burger, Bauinspektor; Dreher, Stadtpfleger; Dreiß, Eugen, Kaufmann und Gemeinderat; Fechter, Oberamtspfleger; Fischer, Oberamtsrichter; Hartmann, Apotheker; Heberle, Stadtpfarrer; Hindenach, Gf., Betriebsinspektor; Hörz, Bezirksgeometer; Krayl, Bezirksnotar; Krom A. zum Waldhorn; Müller, Dr. med., Medizinalrat; Müller, Oberlehrer; Reinwald, Rechtsanwalt; Roos, Delan; Schmid, Stadtpfarrer; Schönlén, Privater; Schütz, Bergrat; Schütz, L., Privater; Staudenmeyer, Verwaltungssakmar u. Gemeinderat; Voelter, Regierungsrat; Wagner, Georg, Fabrikant; Weber, Handelschuldirektor; Dr. Weizsäcker, Rektor; Wieland, Apotheker; Zahn, Dr. med.; Zoepf, Kommerzienrat.

Aus dem Bezirk: In Aigenbach: Schultheiß Wurster; in Althalden: Schultheiß Großmann; in Althalden: Schultheiß Kentschler; in Altbürg: Pfarrer Eidenbenz, Schultheiß Stoll; in Althengstett: Pfarrer Murthum, Schultheiß Hill; in Vergerte: Schultheiß Frey; in Breitenberg: Pfarrer Combe, Schultheiß Kübler; in Dachtel: Pfarrer Reisinger, Schultheiß Lehrer; in Deckenpfronn: Pfarrer Daur, Schultheiß Luz; in Dennjacht: Schultheiß Stadel; in Emberg: Schultheiß Rothacker; in Ernstmühl: Schultheiß Weber; in Gchingen: Pfarrer Andler, Schultheiß Ladner; in Hirsau: Oberförster Harsch, Schultheiß Majer, Kameralverwalter Voelter, Pfarrer Weiß; in Holzbronn: Schultheiß Rothfuß; in Hornberg: Schultheiß Blaiß; in Liebelsberg: Schultheiß Hanselmann; in Liebenzell: Blumhardt, Pfarrer a. D., Leßler, Oberförster, Marquardt, II. Stadtpfarrer, Mäulen, Stadtschultheiß, Weithrecht, I. Stadtpfarrer; in Martinsmoos: Schultheiß Kübler; in Monstam: Schultheiß Kentschler; in Mötlingen: Pfarrer Gwyper, Schultheiß Graze; in Neudulach: Stadtpfarrer Schlaich, Stadtschultheiß Müller; in Neuhengstett: Schultheiß Nyasse; in Neuweiler: Pfarrer Majer, Schultheiß Mast; in Oberhangstett: Schultheiß Braun; in Oberfollbach: Schultheiß Schnürle; in Oberfollwangen: Schultheiß Lörcher; in Oberreichenbach: Schultheiß Keppeler; in Ostelsheim: Pfarrer Zeller, Schultheiß Fischer; in Ottenbronn: Schultheiß Erlensmaier; in Rutenbach: Schultheiß Dengler; in Schmie: Schultheiß Lörcher; in Simmohheim: Pfarrer Weithrecht, Schultheiß Hilligardt; in Sonnenhardt: Schultheiß Luz; in Speghardt: Schultheiß Müller; in Stammheim: Bickel, Lehrer, Ernst, Schultheiß, Wurm, Oberförster; in Teinach: Prähler, Fabrikant, Schneider, Schultheiß, Scholl, Pfarrer, Wurm Dr. med., Hofrat; in Unterhangstett: Schultheiß Volle; in Unterreichenbach: Pfarrer Luz, Schultheiß Scholl; in Würzbach: Schultheiß Bierbach; in Javelstein: Stadtpfarrer Ries, Stadtschultheiß Nonnenmann; in Zwerenberg: Pfarrer Fischer, Schultheiß Wolf.

Ferner: der Bezirksobmann der Kriegervereine: Stadtschultheiß Konz in Calw; der stellv. Bezirksobmann: L. Wagner, Sägewerksbesitzer in Ernstmühl und die Vorstände sämtlicher Veteranen-, Krieger- und Militärvereine des Bezirks.  
Zum Empfang von Gaben sind bereit:  
der Bezirksobmann, Stadtschultheiß Konz in Calw;  
der Ehrenvorstand des Militärvereins Calw, Reggermeister u. Wirt A. Gfjg sen., Reggergasse;  
Oberamtspfleger Fechter in Calw;  
in den Bezirksgemeinden: die Kassierer der Krieger- und Militärvereine, und wo keine solche bestehen, die Herren Ortsvorsteher.

### Calw.

Meiner werten früheren Kundschaft mache ich ergebenst die Mitteilung, daß ich vom 1. September ab den ganzen Betrieb der

## Kunstmühle

übernommen habe.

Mich bestens empfehlend zeichne

hochachtungsvoll

Adolf Lutz.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Dellwäcker'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Hierzu 2 Beilagen.

Einige kräftige fleißige

## Arbeiter

finden noch bei gutem Lohn dauernd Arbeit in der Papierfabrik Weissenstein, A.-G., in Dill-Weissenstein in Baden.

## Wagenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hooek, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Weilberstadt.

## Schönes Haberstroh

à 1.20 M. pr. Zentner und

## Haber

hat zu verkaufen

F. Hohenstein.

Verkaufe kommissionsweise Neuheiten in

## Spiegeln und

## Bildern,

## sowie Haussegen

in jeder Größe zu den billigsten Preisen; außerdem erhält jeder Käufer bei entsprechender Abnahme 1 paar kleine Neuheiten gratis.

E. Sitzler,

Dienstmann.

Gesucht auf 1. Oktober oder später in kleine Fabrikanten-Familie aufs Land ein zuverlässiges, tüchtiges, evang., älteres

## Mädchen

aus gutem Hause, das kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung u. s. w. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

## Die Buchdruckerei des

## Calwer Wochenblattes

— Lederstr. 151 —

Liefert rasch und billig in schöner Ausführung

Broschüren, Grabreden, Statuten, Rechnungen, Preislisten, Mitteilungen, Briefbogen, Circulare, Speise-, Wein-, Adress-, Verlobungs- u. Besuchskarten, Briefumschläge etc. etc.

## Hygiene-Fußbodenbelag

bester und warmhaltendster Bodenbelag für alle Wohn- und Geschäftskafale, in verschiedenen Farben, für Küche- und Zehnböden in granitartiger Ausführung, auf Holz-, Stein- und Beton-Unterlag, desgleichen Linoleum-Unterlagen und Plättchenböden fertigt unter Garantie solider Arbeit und Zusage billiger Preise

Jakob Casagrande, Calw.



# Calwer Wochenblatt.

Sonntag

Beilage zu Nr. 139.

2. September 1906.

## Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Carl Russel.

(Fortsetzung.)

„Mr. Royle,“ fuhr Forward wie elektrifiziert in seinem Redestrom fort, „wenn ich eine junge, schöne Tochter hätte und es käme so ein Herzog oder Baron mit tausend Pfund im Jahr, wenn das nicht zu viel gesagt ist, und wollte sie heiraten, sie aber in ferne Lande weit übers Wasser führen, so soll mich der Hente holen, wenn ich meine Einwilligung gäbe! Kein Fleisch und Blut von mir soll je seinen Fuß an Bord eines Schiffes setzen, ohne erst einen Kampf mit mir zu bestehen. Aber verstehen sie mich nicht falsch, ich spreche nur von Töchtern. Frauen und Mädchen gehören nicht aufs Wasser, das ist einmal meine Meinung. Die See ist kaum ein angenehmer Platz für Männer wie wir beide, Mr. Royle, die aus Liebhaberei und Seemannstid ganz vollgetakelte Schiffe und andere schöne Sinnbilder in Schießpulver und schwarzer Tusch auf den Armen tragen, die abgehärtet und ausgewittert sind gegen alle Plakereien und sich nicht fürchten vor ihren Tücken. Aber wie gesagt, wenn junge Frauenzimmer sich auf den Ozean begeben, mag's sein unter welchem Namen es will, als Passagiere, Kapitänfrauen, weibliche Stewards oder Auswanderinnen, so bleibe ich dabei, das ist nicht in der Ordnung und wenn ich einer wäre, der bei der Gesetzgebung mitzusprechen hätte, so wollte ich eine solche Strafe darauf setzen, daß der Mann, der seine Frau, Tochter, Tante, Base, Großmutter, Nichte oder sonst irgend welche Verwandte im Unterrod mit auf See nimmt, sich lieber hängen ließe, ehe er das Passagegeld für sie bezahlte.“

Dieser plötzliche, fürchterliche Ausbruch von Beredsamkeit, der noch obendrein von schrecklichen Grimassen und heftigem Geberdenspiel begleitet war, imponierte mir so, daß ich nicht umhin konnte, dem Redner noch ein Glas Brandy mit Wasser zu mischen. Die Kehle mußte ihm auch ganz trocken geworden sein, denn er leerte das Glas auf einen Zug, allerdings wie ich auch hinzufügen muß, auf Miß Robertson und mein Wohl, mit dem Wunsche sehr langen Lebens und großen Glücks.

Sie hatte der langen Rede still und erkaunt zugehört, aber ich sah es ihren Augen an, daß sie nicht viel Eindruck auf sie gemacht hatte und gewiß würde sie mit ihrer Bitte gleich wieder zum Vorschein kommen, sobald sie mich nur allein hätte.

Darauf sollte sie auch nicht lange warten, denn Forward sagte jetzt: „Sie wollen also Cornish ablösen, Sir, und ich soll mich schlafen legen. War's nicht so?“

„Gewiß.“

„Nun, dann wünsche ich gute Nacht.“

Er wandte sich seiner Koje zu, ich rief ihm aber nach:

„Vergessen Sie nicht, daß um halbelf die Pumpe gepeilt werden muß; da ich am Rade bin, müssen Sie es tun. Ich werde Sie durch den Steward wecken lassen.“

„Gut, gut,“ erwiderte er, wartete noch einen Augenblick, ob ich noch mehr zu sagen hätte, verschwand dann und war jedenfalls nach zwei Minuten schon fest eingeschlafen.

Miß Robertson stand währenddem mit verschlungenen Händen sinnend vor sich hinblickend am Tisch.

Ich war im Begriff sie zu bitten, sich in ihre Kajüte zurückzuziehen und wenigstens den Versuch zu machen, Schlaf zu finden, als sie sagte:

„Mr. Royle, ich sehe wie müde und erschöpft Sie sind und doch wollen Sie noch zwei Stunden ans Rad.“

„Ach, was hat denn das für mich zu sagen, ein Seemann muß seinen Schlaf zu bekämpfen wissen.“

„Aber ich könnte Sie doch wirklich vertreten.“ „Nein — —.“

„Lassen Sie den Steward in der Nähe der Treppe bleiben,“ unterbrach sie mich, „so daß ich ihn rufen kann, wenn ich Sie brauche.“

„Denken Sie, ich könnte Ruhe finden, wenn ich Sie allein auf Deck weiß?“

„Ach, ich sehe jetzt, Sie schlagen mir meine Bitte ab, weil Sie mir nicht trauen.“

„Das kann ihr Ernst nicht sein; Sie müssen wissen, daß ich lediglich Ihr Wohl im Auge habe, indem ich Ihrer Bitte nicht nachgebe. Ich würde bei der See wirklich keine ruhige Minute haben vor Angst, es könnte Ihnen etwas passieren. Der einzige Wunsch meines Lebens ist, daß Sie durch meine Hilfe wieder in Ihre Heimat zurückgelangen. Nur die Hoffnung, diesen Wunsch erfüllt zu sehen, verlieh mir bisher Kraft und Mut zu allem, was ich tat und hielt mich aufrecht unter allen Gefahren. Stieße Ihnen etwas zu, dann hätte auch mein Leben keinen Wert mehr. Ich bitte Sie, schonen Sie sich, damit ich mit den Elementen weiterbringen kann, auch für mein Leben.“

Sie sah mit ihren sanften, schönen Augen zu mir auf, wandte dann aber schnell den Blick von mir ab, nach der Tür, hinter welcher ihr Vater lag. Ein Ausdruck unbeschreiblichen Grams legte sich auf ihre Züge, und sie tat einen langen, tiefen Atemzug, der beinahe wie Schluchzen klang.

Da ergriff ich ihre Hand und geleitete sie ohne jedes weitere Wort nach ihrer Kajüte.

Als sie verschwunden war, schalt ich mich einen Toren. Wie durfte ich es wagen, mich jetzt der tiefen Liebe hinzugeben, die mich für sie erfüllte! Dazu war doch die Zeit wahrhaftig nicht angetan. Alle meine Gedanken durften nur der Not des Augenblicks gehören, mein einziges Sinnen mußte sein, mit Gottes Hilfe alle Gefahren glücklich zu überwinden.

Mit aller Gewalt verbannte ich ihr Bild. Ich rief den Steward, der diesmal auch in Bindeseile herbeikam und befahl ihm, sich meines Ruhs gewärtig, an der Kajütentreppe hinzulegen. Dann begab ich mich ans Rad und schickte Cornish schlafen.

24. Kapitel. 2. c.

Der Himmel war jetzt ringsum klar, die Sterne blinkten groß und hell, der Wind aber war noch heftig und die See ging hoch. Mutterseelenallein auf Deck, hatte ich alle Mühe nachzudenken, und ich überlegte zunächst, was zu tun sein würde, sobald es der Wind erlaubte.

Wir lagen seit dem Verdrehen mit der Spitze nach Westen und waren breiten nach Süd-Süd-Osten getrieben worden. Wenn See und Wind ruhiger wurden, mußten wir versuchen Segel zu setzen, um durch Lavieren in nordöstlicher Richtung, wieder auf unsern Kurs nach den Bermudas zu kommen. Wahrscheinlich war es aber, daß wir bald auf ein vorüberfahrendes Schiff stießen, welches uns aufnahm. Es wäre ein ganz außergewöhnliches Unglück gewesen, wenn dieser Fall nicht eintrat, denn wir befanden uns auf einer der großen Verkehrsstraßen des Ozeans, auf welcher englische, amerikanische, holländische und französische Schiffe aus allen Teilen der Welt kamen und gingen.

Mein großer Wunsch war es allerdings, das Schiff zu bergen und es persönlich, wenn auch nicht gerade nach England, so doch nach irgend einem Hafen zu bringen, von welchem aus ich den Reedern hätte Mitteilung machen und Anweisungen einholen können.

Wie ich schon früher einmal erwähnt habe, war ich gänzlich von meinem Beruf abhängig. Mein Vater war als pensionierter Militärarzt gestorben, als ich zwölf Jahre alt war, und hatte mich völlig mittellos zurückgelassen. Sein einziger Freund, der Geistliche der Gemeinde, zu der wir gehörten, hatte mich damals edelmütig zu sich genommen, zwei Jahre auf die Schule geschickt, danach aber, meiner Neigung entsprechend, als Schiffsjunge auf ein Schiff gebracht.

Unter diesen Umständen konnte es für mich zu großem Vorteil ausschlagen, wenn es mir gelang, das Schiff zu retten. Meiner Meinung nach mußte mich dies in den Augen der Reeder sehr heben und vielleicht die Aufmerksamkeit anderer Firmen auf mich lenken, die in der Handelswelt Einfluß hatten.

Es waren angenehme Träumereien, denen ich mich hingab. Meine Gedanken schweiften von einer schönen Vorstellung zur andern; ich sah mich schon als Kapitän eines prächtigen Schiffes. Schließlich gelangte ich natürlich auch bei Mary Robertson an. Würde ich sie wohl später noch einmal wiedersehen, nachdem ich sie glücklich in ihre Heimat gebracht hatte? Würde sie den jungen Maat bald vergessen, den das Geschick für kurze Zeit mit ihr zusammengeführt, ihr in Kummer, Leid und Todesnot zum Gefährten gegeben hatte? Noch sah ich ganz vertieft in solchen Gedanken, da schreckte ich plötzlich auf; ich hörte Schritte und sah Forward auf mich zukommen.

„Schlechte Nachricht, Sir,“ sagte er, als er vor mir stand. „Ich bin plötzlich aufgewacht, wovon weiß ich nicht, aber eine Stimme in mir rief: „an die Pumpe!“ Da bekam ich's mit der Angst, lief gleich hin, peilte und fand zwölf Zoll Wasser.“

„Was?“ schrie ich in die Höhe fahrend, „zwölf Zoll?“ „Ja, leider.“

„Wie spät ist es jetzt?“ „Zwanzig Minuten nach zehn.“

„Rufen Sie gleich Cornish und den Steward, wir müssen sofort an die Pumpen. Freilich sind ja eigentlich nur acht Zoll Wasser gekommen, immerhin ist aber das Schiff led und zwar nicht unbedenklich.“

Er sah noch einen Augenblick nach dem Wetter, dann ging er.

Ich war der Verzweiflung nahe, noch soeben hatte ich in den kühnsten Hoffnungen geschwelgt, mir alle möglichen schönen Aussichten vorgespiegelt und nun, nach allem Kampf und der freudigen Zuversicht auf endlichen Sieg, nun doch noch das Schiff led, der schauerlich kalte Tod vor uns! Das war hart.

So sollte sich mein leidenschaftlicher Wunsch, Mary Robertson zu retten, also nicht erfüllen! Das Herz zog sich mir zusammen, wenn ich daran dachte, wie ein böses Geschick sie geradezu zu verfolgen schien, wie sie nicht aufatmen durfte, ohne daß ein neuer immer schwererer Schlag sie traf: Zuerst Schiffbruch, dann die Meuterei, gleich nach dieser der entsetzliche Sturm, unmittelbar darauf der Tod des Vaters und jetzt das neue Schrecknis mit dem leeren Brad. „Himmlicher Vater,“ schrie es auf in meinem Herzen, „nimm doch mich, nimm uns alle, aber schütze das herrliche Mädchen, errette es und sei ihm gnädig!“

Nach diesem Stoßgebet begann ich wieder ruhiger zu denken. Allmählich, Gott sei dafür gepriesen, wich meine Verzweiflung und machte neuer Hoff-

nung Platz. Aus dieser unverfiegbaren Quelle allen Trostes schöpfte ich neuen Mut; es wurde wieder hell vor meinen Augen. Ich sagte mir, daß es noch kein Grund zum Verzagen sei, ich überlegte, daß wenn das Schiff in dreiviertel Stunden nicht mehr als acht Zoll Wasser einnahm, es noch möglich sein mußte, es ein paar Tage hindurch flott zu erhalten, wenn regelmäßig mit Ablösung gepumpt wurde. Das ließ sich aber nur machen, wenn Miß Robertson das Steuer nahm, denn dann waren wir vier Mann zu der Arbeit. Außerdem war tausend gegen eins zu wetten, daß während dieser Zeit uns ein Schiff begegnen, unser Notsignal sehen und uns Hilfe bringen würde.

Unter diesen tröstlichen Gedanken hörte ich plötzlich den Gang der Pumpen, und den Hochbootmann dabei singen, um die andern beiden zu ermutigen und anzufeuern. Welch starkes Herz hatte doch dieser Mann! Ich, der ich diese Geschichte erzähle, schäme mich, meiner eigenen geringen Taten zu gedenken, während doch alles Heldentum auf seiner Seite war. Ja, er war ein selten braver, waderer Gefährte; in seinem Herzen ein Ritter ohne Furcht und Tadel.

Ich wagte meinen Posten keinen Augenblick zu verlassen, denn das Schiff arbeitete heftig und bedurfte beständiger Aufmerksamkeit, weil es bei den hochgehenden Wogen bald beidrehte, bald wieder abfiel, aber ich fühlte

mich beinahe krank vor Ungeduld zu erfahren, welche Fortschritte das Pumpen machte. Ich stand wie auf Kohlen an meinem Platz in dem Bewußtsein, wie meine Kraft die Arbeit gefördert haben würde.

Es war wirklich ein ganz besonderes Unglück, daß von uns vier Männern nur drei brauchbar waren und da einer davon beständig am Rade sein mußte, eigentlich nur zwei für alle wichtige Arbeit gerechnet werden konnten. Wäre der Steward Seemann gewesen, so wären unsere Schwierigkeiten bedeutend geringer gewesen sein, und ich beklagte es bitter, daß Fisch und der Holländer getötet worden waren, nachdem die beiden schlimmsten Gesellen, Stevens und Johnson, ihren Lohn empfangen hatten. Hätten wir diese beiden Leute jetzt mehr gehabt, so wären sie, dem bösen Einfluß von Stevens nicht mehr unterworfen, wohl ganz sicher noch ebenso brave, tüchtige Kerle geworden wie Cornish, und wir hätten mit ihrer Hilfe nicht nur die Pumpen in Gang halten, sondern es auch möglich machen können, zu gleicher Zeit zu segeln.

Das rasselnde, dumpfe Geräusch der Pumpen hatte Miß Robertson unten keine Ruhe gelassen; sie kam auf Deck, bekleidet mit dem Ueberzieher und der Pelzmütze des Kapitäns.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Schwarzwälder Heide- u. Farnkrautkörbchen

in 10 verschiedenen Sorten, sowie

Spahntörbe zum Brennen, extra schön und schön gebrannte Spahntörbe empfiehlt zu billigen Preisen

Wilh. Frank jr., Korbgeschäft, Salzgasse 63.

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan ist das beste. Zu haben in allen besseren Geschäften.

Aus Anlaß der zu erwartenden im allgemeinen schlechten Weinernte mache ich auf meine großen Vorräte alter empfehlenswerter

Weine

aufmerksam und offeriere dieselben, solange Lager vorhanden, zu billigen Preisen.

Hugo Rau, Calw, Weinhandlung.

Packtücher! Packstrieke!

Einige Zentner einmal gebrauchte, große Packeinstücke, für Tapezier-, Polsterzwecke, zu Strohsäden zc. geeignet, sowie dünne häufene gute Packstoffe, hat billigst abzugeben

Louis Wader, Lederhandlung, Unterreichenbach.

Creolin anerkannt bestes

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel. Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel. Flaschen zu 15 Pfr. (20 gr.), 20 Pfr. (30 gr.), 25 Pfr. (40 gr.), 30 Pfr. (50 gr.), 40 Pfr. (60 gr.), 50 Pfr. (75 gr.), 1 Mk. 1.- (100 gr.), 1 Mk. 1.50 (150 gr.), 2 Mk. 2.40 (200 gr.) und Blechkannen zu Mk. 9.- (5 Liter) und Mk. 10.- (10 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets darauf, um sich vor Schaden zu bewahren. Man verlange gratis u. franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von William Pearson, Hamburg.

Städt. subv., unter Staatsaufsicht steh.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)

Beginn des Wintersemesters: 15. Okt. ber 1906.

Neuaufnahme in alle Klassen und Kurse.

- I. Vorbereitungsklassen für Knaben im Alter von 11-14 Jahren. II. Drei Fachklassen für Jünglinge v. 15-20 Jahren. Einjähr.-Examen. III. Zwei halbjähr. Handelskurse für junge Leute von 16-30 Jahren. Ausbildung zur kaufmännischen Praxis und Selbständigkeit. Schul- und Pensionatsräume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in schönster Lage der Stadt. Gute Verpflegung und gewissenhafte Berücksichtigung der Pensionäre. Ausführl. Prospekte mit Referenzen versendet kostenfrei Direktor A. Harr.

Hugo Rau, Baumaterialien, Calw

empfehlte sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Wand- und Bodenplatten.

Auf Wunsch werden auch fertige Beläge ausgeführt.

Zu sofortigem Eintritt suche ich ein anständiges

Mädchen.

Bilharz 3. Möhle, Strian.

Mädchen gesucht.

Suche bis 1. Oktober ein braves, solides Mädchen, das bürgerlich kochen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung

Georg Pfau.

Höhere Handelsschule Calw.

Aufnahme für das Wintersemester am 8. Oktober.

Direktor Weber.

Gesucht

wird für sofort eine tüchtige Person, welche dem ganzen Haushalt vorstehen und bürgerlich gut kochen kann, im Alter von 24-30 Jahren. Lohn 25 bis 30 M. pr. Woche. Näheres bei Eugen Stolz, Hirzau.

Ziegelsteinrichtung-Verkauf.

Strantheitshalber verkaufe ich meine ganze Einrichtung zur Herstellung von Zement-Ziegelst., platte, mit oder ohne Falz, und Bodenplättchen.

Liebhaber wollen sich wenden an A. Vertschinger, Neubulach.

Anerkannt feine Fabrikate!



Überall zu haben.



Zu haben bei:

- Emil Georgii Apotheker Th. Hartmann Th. Wieland, Alte Apotheke Calw. C. F. Grünemat jr., Louis Scharpf Apotheker G. Mohl Liebenzell.

Ein junger

Arbeiter

kann sofort eintreten.

Friedr. Gärtner.

